

Grußwort

der Thüringer Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie, Heike Werner (DIE LINKE),

anlässlich des 25jährigen Bestehens der LIGA der Freien
Wohlfahrtspflege e. V.

am Freitag, 30. Oktober 2015, 11:00 Uhr
in Erfurt, Deutschordens Seniorenhaus gGmbH, Vilniuser Str.
14

Sperrfrist: Beginn der Rede!

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr über Ihre Einladung zu Ihrer Festveranstaltung und die Gelegenheit, Sie heute hier im Deutschordensseniorenhaus in Erfurt begrüßen zu dürfen.

25 Jahre Liga der freien Wohlfahrtspflege sind zugleich 25 Jahre eines enormen Wandels in der Sozial- und Bildungsinfrastruktur.

Dies alles geschah auf der Grundlage eines neuen Selbstverständnisses und gesetzlichen Auftrags im Verhältnis zwischen öffentlichen und freien Trägern.

Seitdem gilt das Subsidiaritätsgebot, ohne dass dabei die öffentlichen Träger von ihrer Verantwortung für die Finanzierung, Planung und Umsetzung entbunden werden.

Spannende Voraussetzungen, denn trotz unterschiedlicher Rollen ist gemeinsame Verantwortung und Partnerschaft auf Augenhöhe angesagt.

Für beide Seiten ist es ein Lernprozess, den wir meines Erachtens in Thüringen bisher gut bewältigt haben. Wir müssen aber genauso weiter arbeiten - da ist noch Luft nach oben, wie man zu sagen pflegt.

Ich habe den Eindruck, dass die öffentlichen Träger in den 25 Jahren mehr und mehr zu schätzen wussten, dass sie in den Wohlfahrtsverbänden Partner haben, die nahe dran sind an den Sorgen und Nöten der Menschen.

Zudem wird zunehmend verstanden, dass Ihre Lobbyarbeit oft davon bestimmt wird, den Menschen eine Stimme zu geben, die dazu aus unterschiedlichen Gründen nicht oder nicht mehr in der Lage sind.

Für diese Lobbyarbeit und für Ihre wachsame und kritische Begleitung der Politik danke ich Ihnen ausdrücklich.

Sie helfen damit nicht nur denjenigen, die von Jung bis Alt auf Ihre Hilfe angewiesen sind –

- von der frühkindlichen Förderung
- über die Jugendarbeit,
- die vielfältigen Beratungsangebote,
- die Behindertenarbeit,
- die Pflege
- bis hin zu den Hospizdiensten.

Sie helfen auch uns Sozialpolitikern in den Kommunen, im Land und im Bund, wenn es um die Sicherung der sozialen Arbeit in den öffentlichen Haushalten und um neue Impulse geht.

Lassen Sie mich zwei Beispiele aus der jüngeren Zeit nennen:

- Die von Ihnen veranlasste Fachkräftestudie im Bereich der Sozialwirtschaft und Ihre Beharrlichkeit waren Motor für den Thüringer Pflegepakt.
- Der von Ihnen angeregte, gemeinsam mit Ihnen konzipierte und umgesetzte erste Thüringer Sozialwirtschaftsbericht war wegweisend, um die Sozialbranche erstmals aus dem Blickwinkel der Wirtschaftsförderung zu betrachten.

Seitdem ist mit Fakten unterlegt, welchen Stellenwert die Sozialwirtschaft insbesondere im Hinblick auf regionale Wirtschaftsförderung und den Arbeitsmarkt hat.

Für diese verlässliche Partnerschaft in den vergangenen 25 Jahren möchte ich Ihnen herzlich danken.

Anrede,

ich möchte heute nicht nur zurückblicken. Daher habe ich einen Hinweis für die Weiterentwicklung dieser Partnerschaft:

Freie Träger sind in der bundesdeutschen Sozialgesetzgebung nicht dafür da, die Kosten in der sozialen Arbeit zu drücken.

Sie sind dafür da, innerhalb der sozialen Infrastruktur über alle Bereiche der sozialen Arbeit hinweg unterschiedliche Wertorientierungen und eine qualifizierte, vielfältige Angebote zu gewährleisten.

Deshalb: In den Haushaltsordnungen der öffentlichen Hände herrscht ein Besserstellungsverbot. Es gibt allerdings kein Schlechterstellungsgebot – qualifizierte soziale Arbeit hat ihren Wert.

In der Vergangenheit ist bei der Übertragung von Aufgaben an freie Träger das Subsidiaritätsgebot vielleicht nicht immer richtig verstanden worden – es ist an der Zeit das zu ändern.

Mit Blick auf die fachlichen Anforderungen und den drohenden Fachkräftemangel sage ich: Soziale Arbeit muss zukünftig mehr Wertschätzung erfahren.

Vor allem der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Ihren Verbänden wegen, die Leistungen erbringen, die gesellschaftlich gar nicht hoch genug eingeschätzt werden können.

Auch der Menschen wegen, die auf Ihre Hilfe und auf eine hohe Qualität der sozialen Dienstleistungen angewiesen sind.

Aber auch des gemeinsamen Bewusstseins wegen – sowohl innerhalb der öffentlichen Verwaltungen als auch innerhalb der Verbände.

Qualität, Vielfalt und Werteorientierung – das sind die Kriterien der Partnerschaft. Deshalb ist es richtig, dass wir in den Richtlinien des Landes zunehmend Mindeststandards setzen – auch wenn es um die Entlohnung geht!

Anrede,

Wenn sie sich den Koalitionsvertrag anschauen, dann wissen Sie: Thüringen wird sozial bleiben!

Noch nie war ein Koalitionsvertrag in Thüringen derart sozial- und damit auch arbeitsmarktpolitisch geprägt. Das hat nicht nur, aber auch damit zu tun, dass bereits bei dessen Erstellung der Rat von Vertretern von Wohlfahrtsverbänden gehört wurde.

Darauf können Sie stolz sein - das ist Lobbyarbeit im Interesse der Menschen!

Das bedeutet aber nicht: Einfach weiter so!

Auch die soziale Infrastruktur muss immer wieder an neue Anforderungen angepasst werden. Ich denke, da sind wir uns einig.

Mit Ihnen und den anderen relevanten Akteuren – insbesondere den Kommunen! – will ich dafür Sorge tragen, dass wir die sozialpolitischen Herausforderungen erfolgreich bewältigen, zum Beispiel im Zusammenhang mit

- der demographischen Entwicklung,
- der Integration von Flüchtlingen,
- der Armutsbekämpfung,
- der Seniorenarbeit,
- der Familienpolitik
- und der Arbeitsmarktpolitik.

Gemeinsam mit Ihnen will ich die dafür erforderliche Sozial- und Bildungsinfrastruktur weiter entwickeln und langfristig sichern.

Mein Ziel ist es, dass Thüringen trotz der finanzpolitischen Herausforderungen über die Legislaturperiode hinaus sozial, weltoffen und familienfreundlich im umfassenden Sinne bleibt.

Ein entscheidendes Instrument zur Erfüllung dieses Anspruchs wird die Förderung und Unterstützung der strategischen Sozialplanung sowohl in den Landkreisen und kreisfreien Städten und bei der LIGA sein.

Ich will die Sozialplanung dafür nutzen, um eine bedarfsgerechte und qualitativ leistungsfähige Sozial- und Bildungsinfrastruktur nachhaltig zu sichern.

Sie, meine Damen und Herren von der LIGA, Sie Herr Müller, können ihrerseits mit Recht darauf hinweisen, dass Sie in den vergangenen Legislaturperioden ganz maßgeblich dafür Sorge getragen haben, Sozialplanung als Instrument nachhaltiger Sozialpolitik einzufordern.

Ihre Forderung ist bekanntlich auf fruchtbaren Boden gefallen. Sie haben offene Türen eingerannt und gemeinsam mit der LIGA und den Kommunen setzen wir dies nun in die Tat um.

Anrede,

ich möchte die Zeit nutzen und Ihnen ausgewählte Projekte der Thüringer Landesregierung, die in enger Zusammenarbeit mit der LIGA entstanden sind, vorstellen.

Bei der sogenannten Imagekampagne, als ein konkretes Vorhaben des Thüringer Pflegepaktes, ist die LIGA federführend tätig.

Das Kernziel dieser Kampagne ist die Schaffung eines wertschätzenden positiven Images für Pflegeberufe, um künftig in Thüringen eine ausreichend qualifizierte Pflege sicherstellen zu können.

„Pflege braucht Helden“ lautet das Motto dieser Kampagne, die im Rahmen einer Auftaktveranstaltung am 26. Mai 2014 in Erfurt der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Wir dürfen uns allerdings nicht nur auf die Fachkräftegewinnung konzentrieren. Unser Augenmerk sollte auch auf der Fachkräftesicherung liegen.

Dazu müssen wir die Arbeit im Bereich der gesamten Sozialwirtschaft attraktiver machen. Daher ist mein Ziel, gute tarifrechtlich geregelte Löhne und Arbeitsbedingungen zu schaffen und damit ein auskömmliches Einkommen zu gewährleisten. Das ist entscheidend, um eine Abwanderung von Fachkräften zu verhindern.

Die Tarifbindung in der Sozialwirtschaft liegt thüringenweit immer noch bei nur 30 Prozent. Daher strebe ich ein Bündnis für einen einheitlichen Tarifvertrag in der Sozialwirtschaft an, um die Situation der Beschäftigten zu verbessern.

Anrede,

im Bereich der Behindertenpolitik arbeiten wir eng zusammen und haben einiges erreicht. Gestatten Sie mir dennoch, dass ich mich in der Kürze der Zeit auf ein paar Worte zur Einführung der Integrierten Teilhabeplanung (ITP) beschränke.

Die LIGA der Freien Wohlfahrtspflege begleitet von Beginn an die Einführung der ITP in Thüringen.

Ziel der ITP-Einführung ist die Gewährleistung der uneingeschränkten Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung in allen Lebens- und Gesellschaftsbereichen.

Seit nunmehr fast fünf Jahren arbeitet die LIGA als streitbarer Partner im Sinne unseres gemeinsamen Anliegens der bestmöglichen Hilfe und Unterstützung für Menschen mit Behinderungen.

Um die aus der UN-Behindertenrechtskonvention resultierende Aufgabe der Umstellung der Eingliederungshilfe von einem gegenwärtig überwiegend einrichtungsbezogenen und pauschalen zu einem personenzentrierten und individuellen System erfolgreich umzusetzen, ist die LIGA in allen relevanten Verfahrensgremien personell vertreten.

Zuletzt wurde eine einheitlicher Musterregelungskataloges für das ITP-Verfahren erarbeitet und anschließender in der Landessteuerungsgruppe verabschiedet.

Damit konnte ein weiterer Meilenstein im Sinne einer Vereinheitlichung der regionalen Hilfebedarfsverfahren in Thüringen erreicht werden.

Schwieriger gestalten sich hingegen die aktuellen Verhandlungen in der Unterarbeitsgruppe „Zeiteinschätzung und Verpreislichung“.

Gemeinsames Ziel ist die Entwicklung eines landeseinheitlichen und transparenten Verfahrens zur Zeiteinschätzung und Verpreislichung der Leistungen der Eingliederungshilfe im Rahmen der integrierten Teilhabeplanung.

Frau Staatssekretärin Feierabend hat sich 2015 persönlich in die Verhandlungen eingebracht.

Dank Ihrer vermittelnden Tätigkeit ist es gelungen im Juni 2015 den sogenannten Thüringer Dreiklang der den Rahmen des Prozesses vorgibt abzustimmen.

Anrede,

Auch unsere gemeinsamen Erfolge im familienpolitischen Bereich möchte ich nicht aussparen.

Für die Beratungslandschaft in Thüringen im Bereich der ambulanten niedrigschwelligen Beratungsangebote leistete die LIGA in den letzten 25 Jahren mit dem Aufbau

- von Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen
- sowie Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen

flächendeckend einen wichtigen Beitrag für Thüringen.

Durch die Vorhaltung von Außenstellen im ländlichen Raum wird auch dort der Nutzung des Beratungsangebotes Rechnung getragen, um die Erreichbarkeit mangels Verkehrsanbindung und Entfernung zu gewährleisten.

Im Rahmen des Modellprojektes „Thüringer Kindertageseinrichtungen auf dem Weg zum Eltern-Kind-Zentrum“ (2010-2014) entwickelten sich 10 Kindertageseinrichtungen zu Thüringer Eltern-Kind-Zentren (ThEKiZ).

Dieser Prozess wurde von einem Fachbeirat, in welchem auch Vertreter der LIGA eingebunden waren, unterstützt und begleitet.

Im Verlauf des Modellprojektes wurde ein integriertes Gesamtkonzept entwickelt, bei dem das Kind in seiner Lebenswelt, seinem familiären Kontext beobachtet wird.

Ziel von Thüringer Eltern-Kind-Zentren ist es, die Selbstbestimmung und Autonomie der Familien zu unterstützen und familiäre Netzwerke zu fördern sowie Selbsthilfepotentiale der Familien zu aktivieren.

Dabei leisten sie einen Beitrag zur Entwicklung nachbarschaftlicher Hilfe und Lebensorganisation.

Anrede,

abschließend möchte ich Ihnen erneut meinen Dank für 25 Jahre gute Zusammenarbeit aussprechen.

Durch Ihre Arbeit und Ideen prägen Sie die Thüringer Sozialpolitik. Sie prägen aber auch unsere Gesellschaft.

Ich weiß, dass die LIGA der Freien Wohlfahrtspflege und einige ihrer Verbände in das „Bündnis für ein Thüringen der Demokratie, Vielfalt und Mitmenschlichkeit“ einbezogen sind.

In Zeiten, in denen wir von einer Flüchtlingskrise sprechen, gehen Sie der Gesellschaft mit gutem Beispiel voran. Sie ergreifen die Initiative und schaffen Aufklärung.

Sie zeigen Solidarität und unterstützen die Kommunen bei der zu bewältigenden Arbeit. Sie zeigen, was unter dem Begriff der Mitmenschlichkeit zu verstehen ist.

Dadurch leisten Sie einen enormen Beitrag für die Gesellschaft, aber auch für die Politik.

An dieser ist es nun, weiter für Aufklärung zu sorgen und Lösungsvorschläge zu präsentieren.

Das können und sollen Sie und all die anderen beteiligten Verbände nicht alleine stemmen.

Ich kann Ihnen versichern, dass ich Sie mit dieser Aufgabe nicht alleine lasse!

Vielen Dank!